Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1915

309 (8.7.1915) Abend-Ausgabe

Visual Library

Nr. 309 Abend-Ausgabe — Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Juli 1915 — 53. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in **zwei Ausgaben** — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.35 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit,** Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen"**
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch"**
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg. Platzvorschrift mit 20% Aufschlag
Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif
Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe.**

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia"**, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 8. Juli 1915, vormittags. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Souchez gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff der Feinde brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft.

Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich von Apremont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und über 400 Mann erhöht.

Auf der ganzen Westfront fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff aus Richtung Kowno wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Beim Dorfe Stegma, nordöstlich von Praszny wurden einige russische Gräben genommen und behauptet. Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starozreby (nordöstlich und südwestlich von Racionz) hatten keinen Erfolg.

Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95 östlich Dolowatka zu entreißen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der zwischen dem Dnjestr und oberen Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestürmt.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg zur See.

Telegraphenbüro der norwegischen staatlichen Proviantkommission.

Christiania, 8. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie Morgenbladet meldet, hat die staatliche Proviantkommission ein Telegraphenbüro errichtet, durch das die jetzigen Schwierigkeiten im telegraphischen Verkehr namentlich mit Amerika behoben werden sollen. Das Büro nimmt Telegramme entgegen und befördert sie weiter an den Adressaten, wenn nichts gegen den Inhalt des Telegrammes einzuwenden ist. Die Proviantkommission übernimmt damit die Garantie, daß z. B. Waren, die telegraphisch bestellt werden tatsächlich allein für Norwegen bestimmt sind. Die auf diese Weise amtlich anerkannten Telegramme erreichen die Adressaten sicherer und leichter. Der Absender kann auf eine Antwort sicher rechnen, da auch Antworttelegramme an die Kommission gesandt werden können, die sie umgehend an die Adressaten weiter gibt.

Amerika und wir!

Die Behandlung der Frage der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika nimmt gegenwärtig, da der Notenwechsel über die „Lusitania"-Angelegenheit immer noch nicht zu Ende geführt worden ist, wieder einen breiten Raum in den allgemeinen Erörterungen der Presse ein. Vor kurzem wußte die Londoner Times mitzuteilen, daß der Inhalt der deutschen Antwortnote für Amerika „sehr günstig" sei, daß zwar niemand erwarten könne, daß Deutschland mit dem Unterseebootkriege aufhören werde, zuverlässige Meldungen gingen jedoch dahin, daß „Deutschland einen Vorschlag machen werde, durch den größere Sicherheit für Leben und Eigentum der Amerikaner geboten wird". Wir können diese Angaben der Times im Einzelnen nicht nachprüfen, betrachten es aber als selbstverständlich, daß deutscherseits durchaus nicht beabsichtigt sein kann, die Beziehungen zwischen uns und Amerika zu verschärfen. Kein klar schauender und vernünftig denkender Mensch wird einen Krieg Deutschlands mit Amerika wünschen. Gewiß läßt sich nicht verkennen, daß eine ihre Folgen vielleicht erst später äußernde tief gehende Verstimmung im deutschen Volke gegen Amerika herrscht, das durch die Zulassung der Waffen- und Munitions-Ausfuhr, durch Bereitstellung fürchterlich wirkender Geschosse, ja sogar durch vergiftete Waffen, die in Massen unseren Gegnern geliefert werden, diesen mörderischen Krieg verlängert, der ohne diese amerikanische Hilfe schon zu Ende wäre. Und man dürfte in Amerika im eigensten Interesse gut daran tun, diese deutschen Stimmungen nicht gering zu schätzen. Das deutsche Element in Amerika hat einen breiten Einfluß, und das Verhalten der amerikanischen Regierung weckt gerade in den Reihen der eingewanderten Deutschen Gefühle der Erregung und Empörung, weil sie sich sagen müssen, daß diese Geschosse dazu bestimmt sind, die besten ihrer Landsleute zu quälen und zu töten. Amerika möge die Entwickelungen nach diesem Kriege jetzt nicht außer Acht lassen; denn würde die Erregung unter dem Deutschtum hüben und drüben sich zu bestimmten Maßnahmen gegen die Amerikaner verdichten, würde insbesondere der Amerika bisher so willkommene tüchtige und intelligente Nachschub von deutscher Seite nachlassen oder ganz eingestellt werden, dann würde für Amerika die große Gefahr des Anwachsens der slawischen und romanischen Stämme zutage treten. Die amerikanische Bevölkerung verbraucht sich überaus rasch. Ihre geistige Höhe und ihre kulturelle Stufe werden nicht zum geringsten durch das Deutschtum und seine Nachfolgeschaft gesichert. Ein Blick auf die in entsetzlichem Zustande sich befindlichen italienischen und russischen Viertel der Großstädte Amerikas, namentlich von Nework und Chicago, könnte die Amerikaner darüber belehren, was sie zu erwarten haben, wenn diese Elemente die Oberhand gewännen. Wenn sonach Amerika durch seine Munitions-Lieferungen auch für wenige interessierte Kreise einen augenblicklichen Gewinn zu verzeichnen hat, so würde dieser in keinem Verhältnisse stehen gegenüber der ungeheueren Einbuße, die Amerika bei Fortsetzung seiner selbstmörderischen Politik für seine spätere nationale und wirtschaftliche Entwickelung erleiden müßte.

In Amerika sind es besonders zwei Punkte, die in deutschfeindlichem Sinne ausgenutzt werden: Zunächst die angebliche Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland, und dann die Vernichtung amerikanischer Menschenleben bei Torpedierung der „Lusitania". Hinsichtlich des ersten Punktes ist nur die von englischer Seite beeinflußte Darstellung des Sachverhaltes den Amerikanern bekannt geworden. Viele Fälle haben überdies schon gelehrt, daß in Amerika eine beispiellose Unkenntnis nicht — amerikanischer und namentlich deutscher Dinge zu beobachten ist. Wir wollen gar nicht einmal die Frage stellen, wieviele Amerikaner eigentlich wissen, was Belgien ist und wo es liegt, sondern wir möchten nur an die wahnwitzigen Falschmeldungen der amerikanischen Presse erinnern, die seit Beginn des Krieges in durchaus ernsthaft gemeinter Weise die tollsten Nachrichten verbreitet. Man erinnere sich u. a. daran, daß seinerzeit die Gerüchte, der Kaiser habe sämtliche deutsche sozialdemokratische Abgeordnete erschießen lassen, für wahr gehalten wurden, und daß ein amerikanisches Blatt aus dem Gerüchte, auch Rosa Luxemburg sei erschossen worden, die wahnsinnige Nachricht machte, die Großherzogin von Luxemburg sei von deutschen Soldaten im Auftrage des Kaisers erschossen worden! Also, allzu hoch ist das amerikanische Verständnis für deutsches Wesen und deutsche Dinge nicht einzuschätzen, und darum darf man auch die Hoffnungen nicht zu hoch spannen, daß wir wenigstens für die Kriegszeit zu einer „Verständigung" oder auch nur zu einem gewissen Verstehen kämen.

Die echt amerikanische, aus diesen Wesens- und Auffassungsverschiedenheiten entsprungene Forderung, den Unterseebootskrieg einzustellen, um nur ja kein amerikanisches Menschenleben zu gefährden, während die Amerikaner um des Geschäftes willen gar nichts dabei finden, daß hunderttausende Deutsche durch die amerikanischen Geschosse vernichtet werden, ist natürlich unter solchen Umständen ohne weiteres undiskutierbar. Die Unterseebote sind die Waffen, die uns die Abwehr der englischen Vernichtungspläne ermöglichen. Wir könnten uns daher auch nie und nimmer das Maß und die Grenzen der Betätigung unserer Unterseeboote vorschreiben lassen. Eine andere Frage ist freilich die, ob es Mittel und Wege gibt, die amerikanischen Schiffe als solche einwandfrei zu kennzeichnen. Würde Amerika nach dieser Richtung ganz klare und bestimmte Garantien geben können, dann würde zweifellos ein Ausweg zu erzielen sein. Vor kurzem ging ja bereits eine Mitteilung durch die Presse, die den Beginn einer solchen Regelung andeutete; es sollte dem deutschen Marineamt jeweils durch die amerikanische Botschaft die Abreise eines amerikanischen Passagierschiffes und seine Durchfahrt durch die Kriegszone mitgeteilt werden. Der Kriegszweck bedingt dabei allerdings, daß die amerikanischen Behörden weitere Garantien dafür geben, daß diese Passagierschife nicht etwa zum Transport von Kriegsmaterial oder Munition benutzt werden. Aber auch diese Schwierigkeit wäre nicht unüberwindlich, wenn Amerika gestatten würde, daß neben den bereits seit Beginn des Krieges tätigen englischen Kontrolleuren auch deutsche Beamte zur Kontrolle der Schiffe und ihrer Ladung in amerikanischen Häfen zugelassen würden. Man sieht also, daß verschiedene Möglichkeiten zur Behebung der bestehenden Schwierigkeiten vorhanden sind.

Ein Aufgeben unseres Unterseebootskrieges aber kann unter keinen Umständen, auch nicht Amerika zuliebe, in Frage kommen. Man denke nur an den ungeheueren Verlust moralischer Werte, den eine solche den glorreichsten englischen Sieg bedeutende Handlung für Deutschland im Gefolge haben müßte! Mit wachsender Dauer und wachsender Energie der Führung des Unterseebootskrieges werden wir unserem gefährlichsten Feinde gegenüber erst die Erfolge erreichen, nach denen wir streben müssen, wenn wir einen günstigen Ausgang dieses Ringens uns sichern wollen. -ss.-

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Elsässische Geiseln nach Frankreich verschleppt.

In einer Straßburger Korrespondenz des Schwäb. Merk. lesen wir:

Aus dem hinteren St. Amarintal werden immer noch neue Geiseln nach Frankreich verschleppt, und zwar sind es meist Beamtenfrauen und deren Kinder, die dieses traurige Los trifft. So wurde Mitte Mai wieder eine Anzahl solcher abgeführt. Die hiesigen Blätter veröffentlichen fast täglich Namen von nach Frankreich Verschleppten, die in der Kriegsgefangenschaft gestorben sind. Viele davon sind junge Leute und Kinder.

Ein Beitrag des Papstes für die österr.-ungarischen Feldkapellen.

Der päpstliche Nunzius am Wiener Hofe hat auf besonderen Auftrag Papst Benedikt XV. dem Apostolischen Feldvikariat die Summe von 5000 Kronen übergeben als Beitrag für die Anschaffung von Feldkapellen, um an der religiösen Fürsorge für das k. u. k. österreichisch-ungarische Heer auch von seiner Seite teilzunehmen.

„Unfähige Stümper".

London, 8. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Daily Mail schreibt in einem Leitartikel: Dieselben Politiker wie früher sind im Amte. Es haben nur wenige Veränderungen stattgefunden und nur wenige neue Männer sind in das Kabinett berufen worden, um die Bürde zu tragen, die Asquith zu schwer werden wird, wenn das Publikum deutlich erkennt, was geschehen ist. Tatsächlich üben dieselben Männer wie zu Kriegsbeginn die politische Kontrolle aus, während Deutschland unfähige Leute beseitigte. Wir können den Krieg nur gewinnen, wenn das britische Publikum die Sache selbst in die Hand nimmt und auf der Entlassung unfähiger Stümper unter den Politikern im Kriegsamte besteht.

Die Verwundeten des Seegefechtes in der Ostsee.

Stockholm, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Svenska Dagbladet meldet aus Whisby: Der Zustand der verwundeten Deutschen ist seit gestern unverändert. Die Bevölkerung pflegt sie aufs beste. Mit Blumen, Büchern und Erfrischungen kommen sie von allen Seiten. Die Königin hat den Verwundeten im Militärlazarett Rosen gesandt. 60 Mann liegen dort, davon 36 schwer verwundet, doch keiner hoffnungslos. Die Internierten fühlen sich verhältnismäßig wohl. Am Strandungsplatz ist alles ruhig. Schwedische Torpedojäger halten bei dem „Albatros" Wache.

Die russisch-polnische Frage.

Petersburg, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Rjetsch meldet: Der Bürgermeister von Charkow, Bagalej, wurde nach Petersburg berufen, um in den Ausschuß für die Behandlung der russisch-polnischen Frage einzutreten, dem sechs Russen und sechs Polen angehören sollen.

Aus Deutsch-Ostafrika.

London, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Daily Chronicle meldet aus Athen: Ein aus Ostafrika angekommener Reisender berichtet, die Deutschen hätten den Hafen von Daressalam geschlossen, indem sie das Trockendock und ein kleines Kanonenboot quer in der Flußmündung versenkten. Der Kreuzer „Königsberg" liegt unbeschädigt 15 Meilen stromaufwärts im Rufidji-Fluß und könne von den englischen Schiffen nicht erreicht werden. Die Engländer hätten versucht, den Kreuzer zu torpedieren, aber die „Königsberg" sei durch eine Schlammbank geschützt, in der der Torpedo stecken blieb.

Hilfe aus Südafrika.

Prätoria, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die britische Regierung hat das Angebot von Südafrika, ein Truppenkontingent mit schwerer Artillerie auf den europäischen Kriegsschauplatz zu schicken, angenommen.

*

Berlin, 8. Juli. Eine Kopenhagener Meldung des Berliner Tageblattes besagt: Nach einer Petersburger Meldung der Times arbeiten gegenwärtig 30 000 deutsche und österreichische Gefangene, zum Teil Zivilpersonen, in den Bergwerken am Don. Sie erhalten angeblich die Hälfte des üblichen Tagelohns. Der Rest der Gefangenen wird für Erntearbeiten, hauptsächlich im oberen Wolgadistrikt verwendet. In ganz Rußland macht sich ein Mangel an Erntearbeitern empfindlich fühlbar.

Berlin, 7. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Der Petersburger Generalstab verbreitete vor einiger Zeit eine amtliche Mitteilung, auch im neutralen Auslande, nach der an einem Kosaken des usurischen Reiter-Regiments, Petschnjew, auf der Narewfront während der Gefangenschaft von deutschen Soldaten Greuel verübt worden seien, und zwar durch Abschneidung von Teilen der Ohren und Einschneiden paralleler Striemen in die Haut des Oberschenkels. — Amtlich wird festgestellt, daß bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen ein Kosak des Usuri-Reiter-Regiments überhaupt nicht gefangen worden ist. Damit entfallen von selbst alle daran geknüpften Behauptungen.

Wien, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Ministerialverordnung, durch die die Aus- und Durchfuhr von Eisen- und Stahlblech jeder Art und Stärke verboten wird.

Paris, 8. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Humanité schreibt: Der Stadtrat von Paris hat einen Kredit von 40 Millionen Francs bewilligt, um ein Kohlenlager in Paris anzulegen. Diese Maßnahme dient dazu, die Kohlenpreise in Paris zu regulieren und einem eventuellen Kohlenmangel vorzubeugen.

Kopenhagen, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Rußkoje Slowo erfährt aus Orenburg (Rußland) vom 22. Juni: In der Stadt ist der Befehl des Leiters des Gouvernements ausgehängt über die Verschickung von sämtlichen deutschen Untertanen und der mit uns kriegführenden Mächte aus Stadt und Gouvernement Orenburg innerhalb einer dreitägigen Frist und über die Abnahme deutscher Schilder bei Handels- und Gewerbetreibenden.

Die Leistungen Oesterreich-Ungarns im Krieg.

Wien, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der bekannte Schweizer Militärschriftsteller Stegemann sagt in der Neuen Fr. Presse in einem Ueberblick über die Leistungen der österreichisch-ungarischen Monarchie im gegenwärtigen Kriege: Nichts war erstaunlicher, als die Kühnheit des österreichisch-ungarischen Aufmarsches im Norden. Hart am Feinde bauten sich drei große Offensivarmeen mit der Front nach Norden und Osten auf. Die Schlachten im Raume von Lublin und Lemberg im August und September 1914 bewiesen eine Manöverfähigkeit, die niemand hinter der Friedensschule dieser Armee suchte. Aber damals wurde auch klar, daß dieses geschmeidige Kriegsinstrument von dem feinsten Kopfe gelenkt wird. Schon beim Abbruch der ersten Lemberger Schlacht war erwiesen, daß der Generalstabschef Conrad v. Hötzendorff aus diesem Kriegsinstrument nicht nur alles herausholen konnte, was an Elastizität und Stoßkraft darin schlummerte, sondern daß er auch große strategische Ideen in sich trug, deren operative Lebendigkeit sich bald erweisen sollte. Stegemann hebt die Schlacht von Limanowa hervor, in der durch die geniale Führung und durch die Hingabe der Truppen eine der schwersten Aufgaben von der österreichisch-ungarischen Armee gelöst worden sei. Er betont, daß sich die Oesterreicher nie von ihrer Hauptaufgabe abdrängen ließen, und daß auch die große Durchbruchsschlacht am Dunajec und heute die östlich von Lemberg und am Dunajec geführten Kämpfe ihre strategischen Wurzeln in jenen ersten Kämpfen von 1914 haben. Daß der Gedanke erst in Kraft erwuchs, als die deutsche Heeresleitung ihre Arme rühren und in engstem Einvernehmen mit den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Oesterreichern die notwendigen Truppen und Geschütze zu einer so riesigen Unternehmung bereitstellen konnte, ist lediglich in der Entwicklung des Krieges nach zwei und drei Grenzen begründet. Stegemann bespricht die wichtigen Aufgaben und Erfolge der Armeen Böhm-Ermolli und Pfanzer, die neben der Armee Linsingen nicht nur den Flankenschutz im Osten der operierenden Armeen besorgt haben, sondern auch die exzentrische Offensive des linken russischen Flügels gebrochen haben. Die Heere von Oesterreich-Ungarn haben nicht nur zuerst allein, dann Schulter an Schulter mit den deutschen Armeen und schließlich mit diesen vermischt die kriegerischen Unternehmungen in einer Dauer von nun elf Monaten gegenüber einem zahlenmäßig stark überlegenen tapferen und zähen Gegner ertragen und durchgehalten, sondern auch die Naturgewalten in diesem beispiellosen Ringen bezwungen. Das Gesetzt des Handelns, das in den ersten Lemberger Schlachten scheinbar an die Russen verloren gegangen war, wird heute wieder in dem deutschen und österreichischen Lager geschrieben.

Russische Forcierungsversuche in der Bukowina.

Berlin, 7. Juli. Aus Czernowitz wird der V. Z. gemeldet: Die Russen setzten an der ganzen Dnjestrfront, in der Bukowina bis an die bessarabische Grenze mit starken Kräften die Forcierungsversuche fort. Alle diese Versuche wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Der Gewehrmangel bei den Russen steigert sich täglich. Die Kampfreserven bemächtigen sich, da sie zum Sturmangriff keine Gewehre haben, erst der Gewehre der gefallenen Kameraden. In diesem Abschnitt ist dagegen heftige Artillerietätigkeit des Feindes zu beobachten.

Portugal bleibt unentschieden.

Scheveningen, 8. Juli. (Köln. Ztg.) Hiesige diplomatische Kreise bestreiten die Richtigkeit der Londoner Meldung über einen bevorstehenden Eintritt Portugals in den Krieg. Man weist darauf hin, daß die Vorbereitungen mehrere Monate beanspruchen würden. Zudem bildeten die Monarchisten, Klerikalen und die gemäßigten Republikaner einen Block gegen Kriegspläne des Ministeriums Castro. Das Landheer verwerfe jedes Kriegsabenteuer, wogegen die Flotte den Regierungsplänen gegenüber günstig gestimmt sei. Man erwartet eine baldige neue Revolution in Portugal.

Der Krieg mit Italien.

Ein italienischer Panzerkreuzer versenkt.

Wien, 8. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) **Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer vom Typ „Amalfi" in der Nordadria.**

*

Köln, 8. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Köln. Ztg. meldet von der italienischen Grenze vom 7. Juli: In der preußischen Akademie der schönen Wissenschaften fand neuerdings eine Haussuchung statt. Das Gerücht, daß dabei eine drahtlose Station gefunden worden sei, wird zurückgenommen. Auch diese zweite Untersuchung blieb dem Anschein nach erfolglos.

Das Sofiaer Bombenattentat vor Gericht.

Wien, 7. Juli. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Der Prozeß gegen die Urheber des Bombenattentats im Kasino hat sensationelle Enthüllungen über den Mordplan gegen den König Ferdinand gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Gelder für die Ausführung des mißglückten Anschlages aus Serbien und Rußland kamen, wobei der berüchtigte serbische Major Tankositsch, der in dem Mordplan gegen den Erzherzog Franz Ferdinand eine bekannte Rolle spielte, in den Attentatsplan verwickelt erscheint. Der Hauptangeklagte Anastasow gab an, daß ein gewisser Manolow nach Rußland geschickt wurde, um dort Geld in Empfang zu nehmen, das für die Ermordung des Königs ausgesetzt war. Der Mitangeklagte Sanko Antonow erklärte, er habe den Auftrag gehabt, zum Major Tankositsch nach Serbien zu reisen, der Geld für die Ermordung des Königs aus serbischer und russischer Quelle erhalten würde. Das Attentat hätte zwischen dem 5. und 6. Januar ausgeführt werden sollen. Aus dem Verlauf des Prozesses geht hervor, daß ein Umsturz in Bulgarien geplant war, um die Russophilen durch den Mord ans Ruder zu bringen.

Die Politik der Balkanstaaten.

Petersburg, 7. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Rjetsch behauptet, die verantwortlichen russischen Diplomaten erwarten für die nächste Zeit keine Veränderung der Politik der Balkanstaaten. Die Verhandlungen des Dreiverbandes mit Bulgarien und Rumänien gingen nicht vorwärts. In Griechenland würden gegenwärtig keine Verhandlungen geführt, weil man die Einberufung des Parlaments erwarte. Die Besetzung von Skutari durch montenegrinische Truppen habe nach Ansicht diplomatischer Kreise keine entscheidende Bedeutung. Das Schicksal von Skutari werde im künftigen Friedenskongreß entschieden werden, ohne Rücksicht, wer zufällig das Gebiet besetzt halte. Bis dahin gelte noch der Beschluß der Londoner Konferenz über Albanien. Die Besetzung eines Teiles von Albanien durch die Griechen und die Besetzung von Valona durch die Italiener geschah mit Billigung der Großmächte. Zur Besetzung von Skutari durch die Montenegriner gaben die Großmächte ihre Genehmigung nicht.

Die französische Presse wirbt um Bulgarien.

Paris, 8. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nachdem die Verhandlungen des Vierverbandes mit Rumänien anscheinend ins Stocken geraten sind, nimmt die französische Presse das Werben mit Bulgarien wieder auf. Sie erklärt, die Stunde des Eingreifens an der Seite der Alliierten sei für Bulgarien gekommen. Die Presse fordert Bulgarien auf, nicht an der sofortigen Erfüllung seiner nationalen Wünsche, nämlich der Wiederherstellung von Serbisch- und Griechisch-Mazedonien zu bestehen. Der Vierverband gewährleistet Bulgarien als Belohnung für sein Eingreifen den Besitz dieser Gebiete, deren Abtretung jedoch erst nach Friedensschluß erfolgen könne, wenn Serbien durch österreichische Gebiete entschädigt sei. Einige Blätter allerdings befürchten, daß die Forderungen Bulgariens nicht dazu angetan seien, die Einigkeit unter den Balkanstaaten herbeizuführen, und daß die Verhandlungen des Vierverbandes mit Bulgarien wenig Aussicht auf Erfolg haben würden, so lange die militärische Lage nicht durch ein bedeutendes Ereignis eine Aenderung zu Gunsten der Alliierten erfahre.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps gez. v. d. Tann in München hat, wie bereits gemeldet, bekanntgegeben, daß es gegen diejenigen, die unangemessen hohe Preise für Dinge des täglichen Bedarfs fordern, mit Gefängnisstrafen vorgehen werde. Als solche Gegenstände des täglichen Bedarfs sind in § 2 der Verordnung des Generalkomandos folgende bezeichnet:

Brot, Mehl, Teigwaren, Salz, Fett, Milch, Zucker, Butter, Seife, Hülsenfrüchte, Gemüse, Kartoffeln, Obst, Zwiebeln, Fleisch und Fleischwaren, Käse, Schmalz, Eier, Kaffee, Tee, Leuchtöle, Holz, Kohle, Koks.

*

Einem Artikel der Augsb. Postztg. entnehmen wir:

Die Bewegung gegen die vielfach auf spekulative Kniffe zurückführende Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel zieht immer weitere Kreise. In einer Reihe städtischer Kollegien ist es wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Teuerung und ihre Gründe gekommen. Vielfach wird die Regierung ersucht, energische Maßnahmen zu ergreifen. Im Stadtmagistrat Bamberg wurde konstatiert, daß die dortigen Gärtner an den Preistreibereien nicht beteiligt sind. Daraus geht hervor, daß auch in Bamberg weniger die Produzenten als vielmehr die Händler, die die Produkte aufkaufen und aufstapeln, die Preise hinauftreiben. Beschlossen wurde, daß vorübergehend der Kartoffelverkauf nicht mehr nach Maß, sondern nach Gewicht erfolgen muß. Hinsichtlich der Eierpreise wurde bekanntgegeben, daß ein großes Quantum an Eiern jetzt allwöchentlich aus Galizien nach Deutschland kommt. Man spricht von 150 Waggons pro Woche.

In München sind am letzten Freitag auf dem Schlachtviehmarkt die Schweinepreise nicht unwesentlich zurückgegangen, nachdem der Auftrieb ein sehr beträchtlicher war. Auch aus der Taubergegend wird ein starker Rückgang der Preise für Schlachtschweine gemeldet. Man wird wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Schweinezucht wieder mehr betrieben wird, nachdem große Vorräte an Trockenkartoffeln vorhanden sind und in verschiedenen Gegenden sich die Preise für Kartoffeln alter Ernte ermäßigt haben. In einer Berliner Korrespondenz wird mitgeteilt, daß das Deutsche Reich in die neue Kartoffelernte mit sehr großen Vorräten an Trockenkartoffeln hineingeht, so daß es möglich werden wird, frische Kartoffeln künftig von der Verwertung zum Brotbacken überhaupt auszuschließen. Daß reiche Kartoffelvorräte auf die Schweinezucht von großem Einfluß sind, versteht sich von selbst.

Gleichzeitig hat die Staatsregierung eine neue Verordnung über den Vollzug des Höchstpreisgesetzes hinausgegeben. Sie ist namentlich gegen jene Händler gerichtet, welche durch Zurückhaltung der Vorräte höhere als die festgesetzten Höchstpreise zu erreichen suchen. Die Behörden sind befugt, einen solchen Händler zum Verkauf der Vorräte unter Androhung schwerer Strafen aufzufordern, eventuell kann die zuständige Behörde die Vorräte zum Verkauf übernehmen. Es wird natürlich bei allen diesen Maßnahmen, die im Prinzip durchaus nur gebilligt werden können, darauf ankommen, daß die Vollzugsbehörden mit aller Energie zugreifen. Dann wird den Spekulanten das Handwerk gelegt werden.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Oberleutnant zur See Ludwig von Müller, Kriegsfreiw. Gefr. stud. pharm. Friedrich Brauch und Kriegsfreiw. Leutnant d. R. Hauptlehrer Arno Neubert, sämtliche von Karlsruhe, Reserv. Joseph Seitz von Erfeld, Unteroffizier d. R. Heinrich Klingmann von Ochsenbach, Musk. Pius Rohr von Ketsch, Karl Heilemann von Schellbronn, Julius Brenzinger von Bühl, Unteroffizier Jakob Schwarz (Ritter des Eisernen Kreuzes) von Altdorf bei Emmendingen, Landwehrm. Gustav Sturm von Hüfingen, ferner Alfons Blank von Rinschheim, Ersatzreservist Kornel Fürter von Werbachhausen, Leonhard Weber von Tauberbischofsheim, Inf. Gottlieb Kölblin von Oberserau bei Emmendingen, Musk. Gustav Kaiser, Musk. Kaufmann Jos. Mechling und Offiziersaspirant Bernhard Otto Heilig, sämtliche von Freiburg, Reservist Eisenbahnarbeiter Anton Kuster von Freiburg-Betzenhausen, Reservist Wilhelm Häußler von Freiburg-Zähringen, Ersatzreservist Otto Alfred Sutter von Schopfheim, Einj.-Freiw. Kaufmann Herbert Winterhalder (Ritter des Eisernen Kreuzes) von Säckingen, Grenadier Stationsarbeiter Matthäus Thum von Radolfzell, Musk. Maximilian Zwisler von Markdorf, Reservist Friedrich Schroff von Kaltbrunn und Krankenträger Reservist Heinrich Häle von Konstanz, ferner Musk. Bernhard Jehly von Schopfheim, Musk. Müller Paul Leber, Kriegsfreiw. Ullrich Riesterer von Kirchhofen bei Staufen, Ersatzreservist Ernst Etspüler von Murg bei Säckingen, Kriegsfreiw. Walter Kramer von Grenzach, Ersatzreservist Fritz Kiefer von Fahrnau, Musk. Kilian Weltin von Reichenau-Oberzell, Vizefeldwebel Rudolf Wick (Ritter des Eisernen Kreuzes) von Böhringen, Kriegsfreiw. Joseph Laboureur und Kriegsfreiw. Hermann Bernhart von Konstanz.

Lokales.

Karlsruhe, 8. Juli 1915.

+ **Freikonzert im Stadtgarten.** Am Sonntag, den 11. Juli, vormittags halb 12 Uhr, wird die städt. Schülerkapelle bei günstiger Witterung im Stadtgarten ein Freikonzert veranstalten, und unter der Leitung des Herrn K. Wölfle folgende Stücke zum Vortrag bringen: Radetzky-Marsch von Strauß; Sieg im Ost und West, Marsch von Hefner; Kriegsbilder von Meier; Alte badische Fürstenhymne und Hohenfriedberger Marsch; Melodien aus Carmen von Bizet und Wien mein Sinn, Marsch von Krause.

Letzte Nachrichten

Reiche Ernte in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. (W.T.B. Nicht amtlich.) Dem Arbeitsministerium zugegangene Berichte bestätigen, daß die diesjährige Ernte außerordentlich reich ist, namentlich in den Vilajets Adana, Mamuret, Aziz, Konia, Erzerum, Angora, Siwas, Brussa, Smyrna und Kastumuni, sowie in mehreren Sandschaks. Das Ministerium hat alle Verfügungen getroffen, um landwirtschaftliche Maschinen zur Durchführung der Erntearbeiten zu beschaffen.

Handelsteil

Waren.

Durchschnittspreise des Bühler Engros-Frühobstmarktes am 8. Juli 1915. Kirschen per 50 Klgr. 18 bis 25 Mk., Johannisbeeren per 50 Klgr. 8—19 Mk., Heidelbeeren per 50 Klgr. 25 Mk., Stachelbeeren per 50 Klgr. 20—23 Mk., Birnen per 50 Klgr. 25—30 Mk., gelbe Frühpflaumen (Spillinge) per 50 Klgr. 30—40 Mk., Pflaumen per 50 Klgr. 32—35 Mk., Pfirsische per 50 Klgr. 80—90 Mk., Aepfel per 50 Klgr. 25 Mk.

Verkehr.

::: **Mannheim**, 7. Juli. Die Badischen A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport Mannheim, die bekanntlich zum badischen Rheinschiffahrtskonzern gehört, bleibt für das verflossene 28. Geschäftsjahr 1914 infolge der schwierigen Lage der Rheinschiffahrt dividendenlos, während 1913 eine Dividende von 5 v. H. ausgeschüttet wurde.

Auswärtige Gestorbene

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Konstanz: Jos. Bächler, Kassendiener der Rhein. Kreditbank.

Unterglottertal: Leop. Blattmann, Postagent, 54 Jahre.

Oberried: Hermann Steinhart, 21½ Jahre.

Freiburg: Leopold Hacker, Maurermeister alt, Privat, 76 Jahre. — Friedrich Heizmann, Lokomotivführer a. D., 63 Jahre.

Beckstein: Frau Dorothea Hellinger geb. Ködel, 82 Jahre.

Rotenfels: Frau Hauptlehrer A. Brüschle Witwe, 75 Jahre.

Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke.

Für die katholische Feldseelsorge.

Bisher 2983.50 Mk., Hptl. Dallat, Niederschach —.30 Mk., K. Klumpp 3 Mk., H. H. 1 Mk., Postsekr. Schmidt, Ettlingen 3 Mk., E. Siebold 5 Mk., zusammen 2995.80 Mk.

Für die erblindeten Krieger.

Bisher 32 Mk., F. W. 5 Mk., zusammen 37 Mk.

Für die Sanitätshunde.

Bisher 16 Mk., Kriegshilfe der Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen 100 Mk., Gustav Odenwald Oberhausen 10 Mk., zusammen 126 Mk.

Weitere Gaben vermitteln wir gerne.

Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 8. Juli 1915.

Die gestern vor der holländischen Küste erschienene Depression ist, ohne sich in das Festland herein auszubreiten, bis zur jütländischen Westküste weitergezogen, in ihrer näheren Umgebung verursacht sie unruhiges und regnerisches Wetter. Im Binnenland ist es dagegen, nachdem gestern stellenweise Gewitter niedergegangen sind, wieder meist heiter. Die Depression scheint langsam abzuziehen und hoher Druck, dessen Kern im Südwesten liegt, sich weiter binnenwärts auszubreiten; es ist deshalb wechselnd bewölktes und warmes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 8. Juli früh:

Schusterinsel 255, gefallen 6. Kehl 326, gefallen 4. Maxau 491, gefallen 8. Mannheim 421, gefallen 10.

3252

Fleisch-Verkauf

findet **Samstag, den 10. Juli** statt von morgens 7 Uhr an, per Pfund **96** Pfg.

Wilhelm Reck,

Nuitostraße 20, Karlsruhe-Mühlburg.

Fahndung.

In der Nacht des **Sonntag, 4. Juli ds. Js.**, gegen 12 Uhr, wurde hier Ecke Karl- und Stefanienstraße der 22jährige Kaufmann Friedrich Jörg von dem 18jährigen Sattler Georg Klemm durch einen Messerstich getötet. Die noch nicht vernommenen **Zeugen** des Vorfalls und des vorangegangenen Streits in der Karlstraße, namentlich der **Soldat**, der den Täter verfolgte, werden aufgefordert, sich sofort bei mir oder der Kriminalpolizei zu melden.

Karlsruhe, den 8. Juli 1915. 3255

Großh. Untersuchungsrichter I.

1.00 Mark — 2.00 Mark — 3.00 Mark

Morgen letzter Serientag

Geschwister

KNOPF

3253